

-Biografien



Heute mit rostigem Gewand: Sanft ruht der Tatra in Kaufdorf.



Damals: Guisan-Schwiegersohn Gaston Decoppet mit Tatra.

leys, Plymouths und Dodges, macht sie vor einem hochgestapelten Autowrack halt. «Der Tatraplan gehörte einst dem Schwiegersohn General Guisans», sagt sie.

Tscheche mit Segelohren

Der fehlende Bodenkontakt beschert dem Tatraplan kein hübsches Mooskleid, sondern ein rostiges Gewand. Maurice Decoppet war ungefähr zwölf, als sein Vater Gaston Decoppet, ein Berner Chirurg, das Auto in den Fünfzigerjahren kaufte. Die Mutter war die Generalstochter Miriam Guisan.

«Nach dem Zweiten Weltkrieg waren Tatraplans im Westen selten anzutreffen», erinnert sich Maurice Decoppet, heute siebzig, pensionierter

Swissair-Pilot und Präsident der General-Guisan-Stiftung in Lausanne. «Wer ein tschechisches Auto fuhr, galt beinahe als Kommunist.» Sein Vater hatte mit dem Kommunismus nichts am Hut, sondern einen Garagisten als Freund, der die tschechische Marke in der Schweiz vertrat.

Die Decoppets wohnten am Bellevueplatz in Bern, wo der Vater seine Arztpraxis führte. In Zimmerwald, einem Dorf elf Kilometer von der Hauptstadt entfernt, verbrachte die Familie die Ferien. Im Winter spannte der Vater ein langes Seil an den Tatraplan und zog die Kinder auf Skis über die verschneiten Landstrassen. Nicht nur als improvisierter Skilift und wegen der tschechischen Herkunft er-

regte der Tatraplan Aufmerksamkeit. Die segelohrenförmige Luftkühlung sei damals «eine technische Neuheit, wenn auch nicht immer praktisch», gewesen, erzählt Maurice Decoppet. «Zwei grosse Ohren» an den hinteren Seiten fügten dem Motor Luft zu. Geradeaus und bergauf klappte das wunderbar. Bergauf jedoch fehlte rasch der Fahrtwind.

So traf die Familie einmal – auf dem Weg zur Hochzeit des Onkels im Val d'Anniviers – eine halbe Stunde zu spät in der Kirche ein. Der Vater musste mehrmals anhalten, um den überhitzten Motor des Tatraplan abzukühlen. 1960 verkaufte Gaston Decoppet den Tatraplan. Bevor er seinen letzten Frieden auf dem Kaufdorfer Abbruch fand, war er bei Renen als Stockcar im Einsatz.

Der Fuchs im Penthouse

Ein paar Stossstangen vom Tatraplan entfernt steht ein Sonnenbeam. Vorne im Kühlergrill stecken die «Selbstmordschnecken», wie sie Elisabeth Bürsti nennt. Zwischen den Rippen kriechen sie aufwärts, bleiben oben stecken und sterben.

Fortsetzung auf Seite 24